

Leitfaden zur guten Lehre

Hinweis: Da aufgrund der Freiheit von Forschung und Lehre eine „muss“ Formulierung nicht zulässig ist, nutzen wir hier stets die Formulierung „soll“ (o.ä.). Dennoch sind alle folgenden Ausführungen als aus studentischer Sicht im besten Falle verbindlich anzusehen.

Für die Umsetzung des Leitfadens ist von Dozierenden- und Studierendenseite allgemeines Engagement und Mitarbeit nötig.

1. Struktur

Am Anfang jedes Seminars/jeder Vorlesung sollen sämtliche Termine und Fristen offengelegt werden. Dabei sollen die in KLIPS eingetragenen Termine verbindlich sein. In Ausnahmefällen sind Terminänderungen rechtzeitig kenntlich zu machen und zu kommunizieren. Auf eine Anwesenheitspflicht soll im Ausnahmefall (bei sehr kurzfristigen Terminänderungen) verzichtet werden.

Sollte es bei Blockseminaren zu Terminausfällen kommen, so soll den Studierenden kein Nachteil entstehen. Es soll seitens der Studierenden eine Ersatzleistung erbracht werden, die inhaltlich dem veräumten Stoff gerecht wird.

2. Methodik

Um eine gute Lehre zu gewährleisten soll eine abwechslungsreiche Methodik verwendet werden. Darunter verstehen wir eine ausgewogene Mischung aus theoretischen Inputs seitens des Dozenten/der Dozentin, kurze Impulsvorträge der Studierenden, aktivierende Übungen sowie Diskussionen, die zur vertiefenden Auseinandersetzung mit dem vermittelten Stoff anregen. Um die Wirksamkeit und den Erfolg der Methodik zu evaluieren, kann ein offenes Feedback von den Studierenden erfragt werden. Die Studierenden sollen für ihre geleisteten Beiträge stets ein Feedback des/der Dozierenden erhalten, um einen Lerneffekt zu gewährleisten. Wenn gewünscht soll ein mündliches oder schriftliches Feedback durch die Studierenden erfolgen.

Wir erwarten von einer Lehrveranstaltung, dass der Dozent/die Dozentin selbst einen aktiven Beitrag leistet (z.B. 45 Minuten Gestaltung durch Studierende, 45 Minuten durch den Dozenten/die Dozentin), da wir von der Expertise unserer Lehrpersonen profitieren möchten.

3. Inhalt

Im Rahmen mehrzügiger Seminare ist eine mögliche Themenwahl wünschenswert. Studierende sollen die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden, welche Schwerpunkte sie thematisch setzen möchten. Dabei kann in Klips der grobe Inhalt der Veranstaltung angekündigt werden.

Inhaltlich wird die Veranstaltung abgerundet, indem sie Bezug auf aktuelle Forschung und Diskussionen nimmt. Die Veranstaltung regt somit im besten Fall zu einer kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen Themen an und vermittelt gleichzeitig grundlegende Theorien und Hintergründe des Fachgebiets. Die kritische Auseinandersetzung sollte dabei im Rahmen der Veranstaltung unter Leitung des/der Dozierenden ermöglicht werden, es soll also ausreichend Zeit hierfür eingeplant werden.

4. Leistungsnachweis in Übungen und Seminaren

Der Leistungsnachweis im Rahmen einzelner Modul-Veranstaltungen soll dem selbstständigen Erarbeiten neuer Inhalte dienen. Eine Benotung der Leistungsnachweise soll nicht erfolgen. Falls es sich

um Leistungsnachweise handelt, zu denen Material beschaffen werden muss, soll im Rahmen der universitären Möglichkeiten das benötigte Material bereitgestellt werden.

5. Auszeichnung qualitativ hochwertiger Lehre

Konzepte wie den Lehrpreis unterstützen wir ausdrücklich, da qualitativ hochwertige Lehre ausreichend gewürdigt werden sollte. Nicht zuletzt, um Anreize für die Dozierenden zu schaffen auf Wünsche und Forderungen der Studierenden einzugehen. Von guten Lernbedingungen profitieren sowohl Studierende als auch Dozierende.

6. Prüfungsformate

Ein möglichst breitgefächertes Angebot an Prüfungsformaten ist zu begrüßen. Hierzu zählt, dass neben dem dominierenden MC-Format einerseits ausreichend alternative Elemente, wie offene Fragen in Prüfungen vorhanden sein sollten, andererseits auch Formate wie mündliche Prüfungen oder Hausarbeiten ausreichend angeboten werden sollen. Generell sollen Prüfungen Wissen und tieferegreifendes Verständnis abfragen. Reine Reproduktion bzw. sehr feinmaschige Details sind zu vermeiden.

7. Abschlussarbeiten

Da die Betreuung einer Abschlussarbeit im Idealfall sehr individuell zwischen Dozent/in und Studierenden/r abgestimmt wird, möchten wir hierfür keine Richtlinien vorlegen. Relevant ist für Studierende lediglich eine Transparenz vor dem Beginn der Arbeit, um eine Orientierung zu erhalten, wie die Betreuung ablaufen wird bzw. was der Student/die Studentin im Rahmen der Abschlussarbeit erwarten kann.